

Zeitschrift: Mitteilungen / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =
Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (1990)

Heft: 36: [Deutsche Ausgabe]

Rubrik: Bericht über die Herbsttagung 1989 vom 14. Oktober im Hotel "Olten" in
Olten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

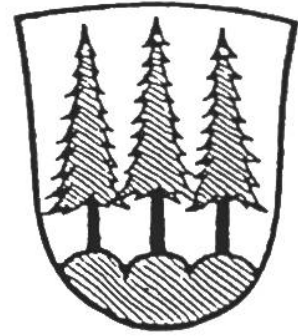
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bericht über die Herbsttagung 1989 vom 14. Oktober im Hotel "Olten" in Olten.

Vorbemerkung des Organisators: Eine gut gelungene Tagung, ausgezeichnete Referate und eine miserable Beteiligung, das ist das Fazit der diesjährigen Oltner Arbeitstagung. Ganze 28 Personen (27 Mitglieder) folgten den äusserst interessanten Vorträgen der hochkarätigen Redner, das heisst, dass – berechnet auf den SGFF-Bestand von Ende 1988 – nicht einmal ganz vier Prozent der Mitglieder dieses Weiterbildungsangebot benützt haben: meines Erachtens eine Schande und ein Armutszeugnis, befanden sich doch unter den Abwesenden auch alle SGFF-Funktionsträger ausser dem Sekretär und dem Hersteller der "Mitteilungen"! (Der Präsident und die Vizepräsidentin der SGFF waren wegen Teilnahme an der Gründung der Sektion Wallis entschuldigt.) Ich danke allen Anwesenden für ihr grosses Interesse und freue mich, dass genau ein Drittel davon aus der Basler Regio angereist kamen. Der Vorstand der SGFF wird das Thema Arbeitstagung neu überdenken müssen.

Der Organisator: H.B.Kälin

(B.W.) Schade, dass die Vorarbeit und Organisation der Oltner Herbsttagung dem Obmann der Sektion Basel, Herrn Dr.H.B.Kälin, so schlecht honoriert wurde. Lag's am schönen Herbstwetter, lag's an der Themenauswahl, lag's am Hotel, das doch mit Bahn und Auto so gut zu erreichen war? Und dabei hatte man sich besonders die Mühe genommen, das Vortragspaket nicht zu überladen, um der kollegialen Atmosphäre etwas mehr Raum zu lassen, oder – ironisch gemeint – sollten vielleicht die Monate September/Okttober doch vier Wochen länger dauern, damit alle Herbstwanderungen, Ausflüge und Zusammenkünfte und Jass-gelegenheiten darin Platz fänden?

Es gereicht dem Organisator zur Ehre, dass ihn seine Sektionsmitglieder nicht im Stiche liessen, aber von den "näherliegenden" Sektionen Zürich, Bern und Luzern hätte man gern mehr Leute erwartet. Also doch "Terminschwierigkeiten"!!

Der erste Vortrag, gehalten von Prof.Dr.Markus Mattmüller, Basel: "Die demographische Forschung heute. Einführung in deren Aufgaben und Entwicklung" deutete auf ein fundiertes Wissen und Einfühlen in diese Thema. Der Referent führte im besondern aus, dass die Geschichte des einfachen Volkes nicht geschrieben werden kann für die historische Forschung. Aber heute gibt es eine fruchtbare Zusammenarbeit mit den beiden Elementen, die Prof.Mattmüller mit seinen Schülern erarbeitet hat. Vor 20-30 Jahren fand ein Perspektivwechsel statt. Nicht mehr die "hohen" Personen (Militärs, Würdenträger und Geistliche) werden erfasst, sondern die Geschichte des kleinen Mannes oder Frau wird durch die Bevölkerungsgeschichte erschaubar, sie zeigt die Zu- oder Abnahme der Statistik, und sie zeigt den nicht immer harmonischen Verlauf der Bevölkerungsbewegung. – Die Ursachen einer solchen Bewegung sind seelisch, wirtschaftlich oder mentalitätsbedingt. So gab es z.B. vor dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland grosse Familien, währenddem in Frankreich eher ein Rückgang zu verzeichnen war. In bezug auf das Wachstum der Bevölkerung der Schweiz zeigte sich auch ein Unterschied zwischen der Bevölkerung der alpinen Zone und des Flachlandes.

Die Resultate aus diesem Geschehen waren ersichtlich durch die erstmalige Volkszählung, die 1801 durchgeführt wurde. Daneben gab es aber früher auch militärische, fiskalische und kirchliche Zählungen, um über den Bestand der Bevölkerung Auskunft zu erhalten und um für etwaige Engpässe oder sogar Hungersnöte vorbereitet zu sein.

Der Referent wies anschliessend auch noch auf die uns bekannten Kirchenbücher hin, welche u.a. aber erst seit wenigen Jahren von der historischen Forschung akzeptiert sind, sowie auf die Taufregister, welche im Zusammenhang und zur Bekämpfung der Wiedertäufer eingeführt wurden. Die Krux der Totenregister aber lag in der Unsicherheit der Bestimmung der Kindersterblichkeit im Säuglingsalter. Anhand eines Beispiels einer Familienrekonstitution aus der Gemeinde Silenen UR lässt sich das kirchliche Keuschheitsgebot der damaligen Zeit erahnen: es gab wenig uneheliche Kinder!

Zum Schluss wurde das vortrefflich gehaltene Referat von Professor Mattmüller mit grossem Applaus verdankt.

Nach einer kurzen Kaffeepause im angrenzenden Säli wurden wir zum zweiten Vortrag aufgerufen.

Herr Dr. des. André Schluchter, Olten, wissenschaftlicher Assistent am Historischen Institut der Universität Basel, referierte über folgendes Thema:

"Ausserhalb der Norm: Neubürger, Hintersassen und Domizilanten in der Bevölkerungsentwicklung des solothurnischen Niederamts im Ancien Régime. Resultate einer demographischen Grobauszählung". Im ganzen Vortrag stand die sozialkritische Komponente im Vordergrund seiner sehr interessanten Ausführungen, denn der Referent ist nicht umsonst Sozialhistoriker und beleuchtet die Sache von "unten". In seiner Dissertation von 1987 machte er eine Grobauszählung aus den Jahren 1630-1830 und verwies auf die besondern Verhältnisse im Gösgeramt, Werder- und Niederamt. Durch die sich entwickelnde Industrialisierung nahm die Bevölkerung ab 1739 stetig zu. Und dann zeigte er auf die verschiedenen Gruppen der Einwanderer hin, die wohl geduldet wurden als Arbeitskräfte, nicht aber als Niedergelassene. So sahen wir am Beispiel eines Domizilanten (Bally), wie er sich zuerst für 100 Gulden in Rohr einkaufen musste, um später das Bürgerrecht in Schönenwerd zu erhalten. Es wurde dannzumal besonders auf das Vermögen, den Berufsstand und den Heimatort des Beantragenden abgestellt, denn Obdachlose, Zigeuner, Juden und andere Minderbemittelte hatten viel zu wenig Chancen, in die Ortsbürgerschaft aufgenommen zu werden, denn sie belasteten ja das Finanzgehaben der Gemeinde. Als 1762 - bedingt durch die Heimindustrie - die Abwanderung abgenommen hatte, waren damals drei Sorten von Bürgern wahrzunehmen:

1. die Ortsbürger
2. die Hintersassen (sie konnten am Gemeindeleben teilnehmen)
3. die Domizilanten (sie hatten kein volles Niederlassungsrecht als Nichtsolothurner und spielten teilweise die "Sündenböcke" in der Gemeinde).

In der nachfolgenden Diskussion wurde die Eigenart des Schweizerbürgerrechts beleuchtet, denn in der Wohngemeinde hat der Einwohner wohl Stimmrecht, aber keinen Bürgernutzen, währenddem der Einwohner in seiner Bürgergemeinde einen Nutzen davonträgt (wenn überhaupt noch).

Das sehr aufschlussreiche Referat von Herrn Dr. Schluchter wurde allseits herzlich verdankt. - Die kulinarischen Köstlichkeiten im Hotel-Restaurant warteten um 12.30 Uhr auf die Teilnehmer der Herbsttagung. Sie alle wurden nicht enttäuscht und waren voll des Lobes für die Küche.

Den Nachmittag bestritt Herr Dr. Urspeter Schelbert, Archivar am Staatsarchiv Zug. Er berichtete über "Simulierte Volkszählungen in den schwyzerischen Pfarreien Freienbach und Wollerau im 18. Jahrhundert", ein Teilaspekt aus seiner Dissertation (erschienen im Chronos Verlag, Zürich). Seit über 20 Jahren sind an der "Schule Prof. Markus Mattmüller, Basel" verschiedene Arbeiten aus allen Regionen der Schweiz zur Bevölkerungsgeschichte entstanden; die Demographie als Hilfswissenschaft hat also heute ihren Platz in der Geschichtsforschung. Der Autor hat über 10 Jahre hart an den Erhebungen gearbeitet, um abschliessend mit Hilfe eines Computers Volkszählungen nachzuvollziehen. Zur Pfarrei Freienbach gehören die Orte Pfäffikon SZ und Feusisberg, zu Wollerau die Orte Bäch, Wilen und Schindelegi. Seine Hauptquellen waren die Kirchenbücher, anhand derer Familienrekonstitutionen möglich waren. Ueber 25'000 Einträge über Geburt, Heirat und Tod mussten rund 2'400 Familien mit 14'000 Personen zugeordnet werden.

Seine Zusammenstellungen beginnen mit dem ersten Kirchenbuch 1642 und enden um 1810. Könnte der Autor heute nochmals neu beginnen, er würde die Erhebungen bis 1850 weiterführen und würde damit einen sicheren Anschluss an die kantonalen Zivilstandsakten erreichen. Viele seiner Ausführungen zeigen uns nun den steinigen Weg bis zu den bescheiden wirkenden Zahlentabellen. Obwohl die Kirchenbücher von Freienbach wesentlich besser geführt sind als jene von Wollerau, konnte in beiden Orten nicht mit einer vollständigen Erfassung gerechnet werden. In die Fehlerberechnungen mussten also viele Gedanken miteinbezogen werden: ungetaufte Kinder, Neubürger, Kommunikantenzählungen, Auswanderungen, fremde Dienste, auswärtige Taufen und Heiraten usw. Vergleiche mit den seltenen kirchlichen Volkszählungen wurden dann zu dankbaren Kontrollen der eigenen Erhebungen. Es ergab sich, dass jeweils 85 % aller Personen erfasst wurden. Für uns Familienforscher ist ausser dem veröffentlichten Zahlenmaterial natürlich die Sammlung aller **Familienblätter**, die im Bezirksarchiv Höfe aufbewahrt werden, von besonderem Interesse. Dem aufmerksamen Zuhörer öffnete sich eine Welt professioneller Datenerhebungen, aber auch immer wieder methodische Hinweise für die eigene Forschungstätigkeit.

=====

Sitzung des Zentralvorstandes

Wir bitten alle Mitglieder des Ausschusses und Gesamtvorstandes, sich wie jedes Jahr zu einer Gesamtsitzung einzufinden, d.h.

im Bahnhofbuffet Olten (1. Stock)
Samstag, 28. April 1990, 9.30 Uhr

- Traktanden:
1. Vorbereitung der Hauptversammlung 1988
(z.B. Abnahme des Protokolls der Hauptversammlung 1989, Obmänner Jahresberichte mitbringen!)
 2. Administratives des Zentralvorstandes
 3. Verschiedenes

=====

Wir haben die schmerzliche Pflicht, sie vom Tode unserer geschätzten Vizepräsidentin,

Heidy Renaud-Kern

in Kenntnis zu setzen. Einen ausführlichen Nachruf erscheint in den nächsten Mitteilungen.